

6. Sonntag der Osterzeit, 17.05.2020

1.L.: Apg 8,5-8.14-17

"Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist".

2.L.: 1 Petr 3,15-18

"Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen,... über die Hoffnung, die euch erfüllt".

Ev.: Joh 14,15-21

"Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten".

Empfehlung: Lesen der Texte
darüber meditieren
dann Lesen der Homilie

Homilie

1. Das ist wohl eine eindrucksvolle Aufforderung des ersten Petrusbriefes. "Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen ... über die Hoffnung, die euch erfüllt". - Da eröffnen sich für mich einige Fragen, deren Antworten ich mir nicht klar geben kann - wohl für mich, aber weniger für die Menschen, die meiner seelsorglichen Verantwortung, besser: Mitverantwortung anheim gestellt sind.
2. Im ersten Teil des Satzes geht es um die grundsätzliche Bereitschaft, Zeugnis für den Glauben abzulegen. Und da meine ich, mich stützend auf die provokanten Aussagen mancher Mitmenschen beziehen zu können: "Meinen Glauben kann mir niemand wegnehmen" - und das ausgesprochen im typisch Wiener Jargon. Da frage ich mich, was das für ein Glaube ist: ein traditioneller; ein wenig fordernder, der mir meine Ruhe belässt; oder gar die Meinung: Glaube ist meine Privatsache.
3. Gegen letzteres Argument steht der zweite Teil des zitierten Satzes: "jedem Rede und Antwort zu stehen". - Sind wir bereit, über Inhalte unseres Glaubens zu sprechen, mit anderen zu sprechen? Wenn Glaube immer etwas zu tun hat mit einer Gemeinde, einer Gemeinschaft, dann kann Glaube keine Privatsache sein. Da gibt es ein wesentliches Beziehungsnetz von Mensch zu Mensch und von Mensch zu Gott; dieses kann ich nicht privat, persönlich, allein aufrecht erhalten. Da brauche ich immer wieder Rede und Antwort meiner Mitmenschen, wobei ich nicht mit der eigenen Meinung, mit der eigenen Überzeugung hinter dem Berg halten kann bzw. darf.
4. Im dritten zitierten Teil des Abschnittes aus dem ersten Petrusbrief geht es noch um einen wesentlichen Inhalt unseres Glaubens: Zeugnis zu geben "über die Hoffnung, die euch erfüllt". Wir Christen haben die berechnete Hoffnung, dass unser Leben, unsere Existenz eine Zukunft hat, eine Zukunft im Leben Gottes. Dass uns das immer wieder und immer mehr bewusst wird, dazu brauchen wir ein bestimmtes Rüstzeug, von dem
5. die Apg gesprochen hat: den Heiligen Geist Gottes. Ich erinnere Sie an den Wortlaut der ersten Lesung aus Apg 8: Nach der entsprechenden Belehrung, die Inhalte des Glaubens betreffend, heißt es: "Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist". Neben der Taufe braucht es also für den Christen auch das Wirken des Heiligen Geistes, den wir allerdings - freiwillig - zulassen "müssen".
6. Und als Folge der Zulassung des Wirkens des Heiligen Geistes gilt auch der Satz des heutigen Evangeliums: "Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten".

Glaube - Hoffnung - Liebe werden uns in den heutigen Schrifttexten vor Augen gestellt. Und in unserem Bemühen darum werden wir auch das Ziel unseres Lebens erreichen.

Ihr Pfarrer Klaus Eibl.